

Wenn das Herz aus dem Takt gerät

Die Sektion Rhythmologie der Kardiologie an den Kliniken Maria Hilf arbeitet mit neuen Techniken der Schrittmachtherapie. Wie das Herz effektiv stimuliert wird und was das für die Patienten bedeutet.

VON ANGELA WILMS-ADRIANS

MÖNCHENGLADBACH Es kommt auf den Befund an, welche Therapie gewählt wird, wenn der Herzrhythmus aus dem Takt geraten ist. „In der Schrittmacher-Therapie ist dabei die Cardiale Resynchronisationstherapie (CRT) seit 1999 Standard“, sagt Istvan Szendey, Kardiologe, Intensivmediziner und Rhythmologe an den Kliniken Maria Hilf.

Zu einer Behandlung einer Herzschwäche werden bei der CRT-Therapie Elektroden in drei der

vier Herzkammern, in den rechten Vorhof, sowie in den rechten Ventrikel und hinter die linke Kammer des Herzens eingesetzt. „Diese Behandlungsmethode gilt durch viele Studien als wissenschaftlich exzellent belegt“, sagt Szendey.

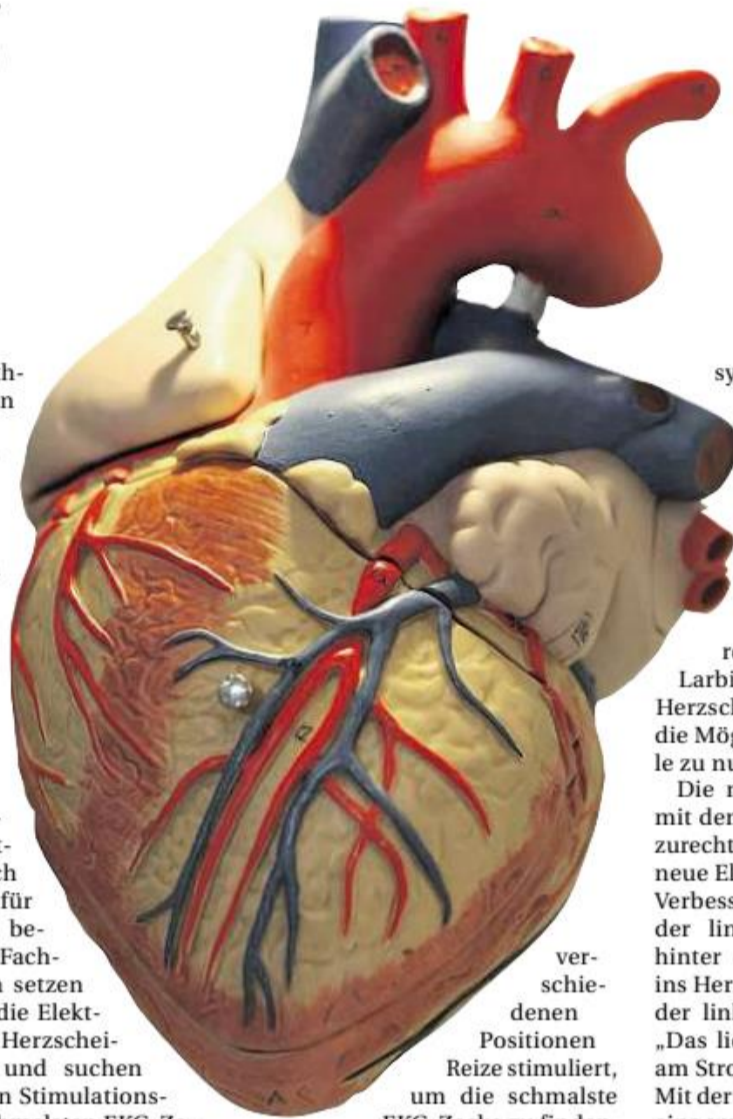
In der Sektion Rhythmologie der Kliniken Maria Hilf arbeiten die Fachärzte in der Behandlung von Herzschwäche ergänzend mit dem neuen sogenannten Left Bundle Branch (LBB) Pacing, das ist eine Linksschenkelstimulation. Bei dieser Stimulationstechnik wird die Schrittmacher-Sonde entsprechend im Bereich der Linksschenkelregion implantiert.

„Diese neue Methode bietet die Möglichkeit, bei einer Herzinsuffizienz die Synchronisierung noch einmal mehr zu verbessern“, sagt Szendey. Der Arzt baute die Sektion auf, die seit nun zwei Jahrzehnten fester Bestandteil der Kardiologie im Haus an der Vierseener Straße ist. Hier werden Kompetenzen der Rhythmusspezialisten zur Behandlung jeglicher Art

von Herzrhythmusstörungen gebündelt.

Früher seien die Elektroden in der Herzspitze der rechten Herzkammer eingesetzt worden. 2002 aber konnte nachgewiesen werden, dass die Elektrode in der Spitze deutlich schlechter für das Herz ist, berichtet der Facharzt. „Darum setzen wir seitdem die Elektroden an der Herzscheidewand an und suchen da den besten Stimulationsort für die schmalsten EKG-Zacken ab“, sagt der Arzt. EKG steht für Elektrokardiogramm, eine Aufzeichnung des Herzrhythmus. Je breiter die Zacken sind, desto schlechter ist das für das Herz. „Darum ist es unser Anliegen, zu verkürzen und zu optimieren. Dafür haben wir spezielle Elektrodenlagen erarbeitet“, sagt der Mediziner.

Über die Aufzeichnung werde eine Art Landkarte erstellt, um den Ort mit der kürzesten Stimulationsdauer zu suchen. Dabei werden die Elektroden auf der Suche nach dem besten Ort zunächst für die Diagnose benutzt. Beim Abtasten mit der Elektrode werden an



Ein durchschnittliches menschliches Herz wiegt rund 300 Gramm. Innerhalb einer Minute pumpt es das Blut einmal durch den gesamten Körper. FOTO: JUMO

system zu nutzen und über die Therapie einen möglichst natürlichen Zustand zu kopieren, sagt Larbig. Die neue Therapie erweitere die Standardmöglichkeiten und sei bisher in den Kliniken Maria Hilf bei mehreren Patienten erfolgreich eingesetzt worden.

Larbig empfiehlt Patienten mit Herzschrittmacher, regelmäßig die Möglichkeit zur Nachkontrolle zu nutzen.

Die meisten Patienten kämen mit dem bisherigen Standard gut zurecht. Dennoch könne durch die neue Elektrodenlage eine weitere Verbesserung der Pumpleistung der linken Herzelektrode statt hinter dem Herzen nun mitten ins Herz hin zum Leitungssystem der linken Seite erzielt werden. „Das liegt an der Anatomie und am Stromverlauf durch das Herz. Mit der neuen Therapie haben wir eine weitere Methode in unseren Möglichkeiten, um die optimale Therapieform auszuwählen“, sagt Larbig.

Mit Ausnahme von einigen Kindern und recht jungen Erwachsenen seien die allermeisten Patienten mit Herzschwäche deutlich älter als 70 Jahre, sagt Szendey. Entsprechend steige mit zunehmender Lebenserwartung die Anzahl der Patienten.

In den Kliniken Maria Hilf werden laut Szendey jährlich über 100 der speziellen Systeme implantiert. Entsprechend groß ist die Datenbasis, die von Doktoranden wissenschaftlich aufgearbeitet wird.

verschiedenen Positionen Reize stimuliert, um die schmalste EKG-Zacke zu finden. Ist die optimale Position ausgemacht, wird die Elektrode für die Therapie eingeschraubt.

„Wir haben gelernt, dass es wichtig ist, wo im Herzen die Kabel liegen. Neu sind Hinweise aus der Wissenschaft, dass das Reizleitungssystem auf der linken Seite des Herzens noch besser ist als das auf der rechten“, ergänzt Robert Larbig, Kardiologe und Facharzt für Innere Medizin an den Kliniken Maria Hilf. Die dünnen Drähte der Elektroden werden im minimalinvasiven Eingriff über bestehende Gefäße bis ins Herz geführt. So sei es möglich, das herzerne Reizleitungs-



Istvan Szendey (l.) und Robert Larbig von den Kliniken Maria Hilf erklären die neue Behandlungsmethode und den Aufbau des menschlichen Herzens.

FOTO: ALBUQUERQUE